

Nachruf auf Reimund Torge

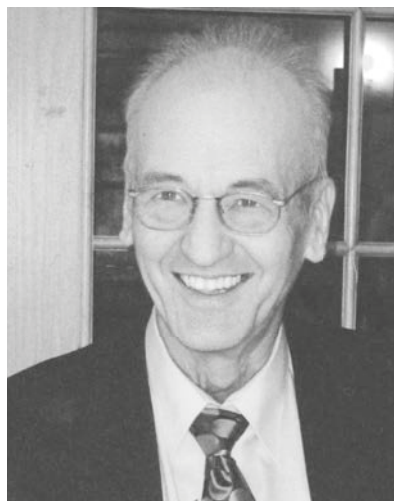
Mit Reimund Torge verstarb am 2. August 2022 ein Physiker mit einer bemerkenswerten Biografie zwischen Industrie und Physikgeschichte.

Geboren am 24. August 1934 im sächsischen Laubusch, wuchs er im benachbarten schlesischen Lauban (jetzt polnisch Lubań) auf, wo er bis zur Vertreibung 1946 die Grundschule besuchte. Nach dem Abitur 1954 in Nienburg an der Weser studierte er von 1955 bis 1960 zunächst Chemie, später Physik an der Technischen Hochschule Hannover, der heutigen Leibniz Universität Hannover. Sein Studium schloss er mit einer Diplomarbeit zu spektroskopischen Untersuchungen an stromstarken Gasentladungen ab.

Im Dezember 1960 begann Reimund Torge seine langjährige Tätigkeit bei Carl Zeiss in Oberkochen, die bis zu seinem Vorruhestand im November 1993 andauerte. Nach dem Einstieg als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Interferometrie leitete er ab 1968 die Abteilung für physikalische Optik und nach 1976 die Forschungs- und Förderungsbetreuung im gesamten Zeiss-Konzern. Während seiner Industrietätigkeit entstanden zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen und Patente zur Interferometrie, Holografie und Atomabsorptionsspektroskopie.

Parallel zu seinen beruflichen Aufgaben bei Carl Zeiss promovierte er als externer Doktorand an der Universität Stuttgart 1970 zum Thema „Beitrag zur Theorie und Methodik interferometrischer Kompensationsverfahren“. Betreuer waren Reinhart Schulze von der Universität Stuttgart und Horst Köhler, der langjährige Leiter des Zentralbereichs Forschung und Entwicklung im Hause Carl Zeiss Oberkochen.

Bei der Jahrhundertfeier der Firmengründung 1946 hatten die Sowjets in Jena gerade die Firma demontiert und fast 300 Mitarbeiter verschleppt. Die Zeissianer in Oberkochen hatten daher in Sorge um das Abbesche Werk in Jena geäußert: „Wenn man ihm



Reimund Torge

seine Jenaer Heimstätte raubt, wollen wir ihm hier eine neue Heimstätte geben“. So half Reimund Torge nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 auch bei der Zusammenführung der beiden Zeiss-Werke seinen Jenaer Kollegen dabei, sich auf die neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen bei der Antragstellung und Beschaffung von Fördermitteln und anderer Hilfen umzustellen.

Nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben widmete sich Reimund Torge voll seinem schlesischen Erbe, dem Aufbau wissenschaftlicher und kultureller Beziehungen zu Polen und dem Erlernen der polnischen Sprache. Nach dem Besuch von Vorlesungen und Seminaren im Fachbereich Geschichte der Naturwissenschaften und Technik der Universität Stuttgart begann er eigene Forschungsprojekte zur Geschichte der Physik, speziell an der Universität Breslau. Mit akribischer Suche in deutschen und polnischen Archiven erarbeitete er als Einzelkämpfer wichtige Veröffentlichungen zu unterschiedlichen Facetten der schlesischen Geschichte der Naturwissenschaften.

Hervorzuheben sind seine Arbeiten zu Otto Lummer, der um 1900 durch seine Messungen zur Wärmestrahlung des schwarzen Körpers an der Physikalisch-Technischen Reichs-

anstalt in Berlin gemeinsam mit Ernst Pringsheim den Anstoß zur Quantentheorie von Max Planck gab. Beide waren ab 1905 an der preußischen Universität Breslau. Lummer, damals einer der führenden Optiker weltweit, hatte 1910 die Vorlesungen von Ernst Abbe zur Theorie der Bildentstehung im Mikroskop nach Abbes Tod 1905 herausgegeben und diese damit für die Nachwelt erhalten. 2023 wird diese Theorie 150 Jahre alt – Jena verdankt seinen Reichtum den damit konstruierten Zeiss-Mikroskopen. Torges Recherchen gehen über den Beitrag Lummers weit hinaus und beleuchten das Panorama der weithin vergessenen Breslauer Physik und Astronomie sowie Wissenschaftler wie den jüdischen Physiker Fritz Reiche und Mieczyslaw Wolfke, der später als Physiker im polnischen Widerstand während des 2. Weltkrieges aktiv war. Viele dieser Arbeiten sind auf Polnisch erschienen. Generell betrachtete Reimund Torge seine Archivarbeiten in Breslau nicht nur als Erinnerung an die vergangene deutsche Geschichte im Osten, sondern nutzte sie auch als Ausgangspunkt für neue deutsch-polnische Kontakte in Wissenschaft und Kultur. So hatte er über die DPG wesentlichen Anteil daran, das Andenken an Max Born in dessen Geburtsstadt zu erhalten.

Reimund Torge unterstützte die Durchführung des Otto-Lummer-Symposiums 2010 anlässlich des 150. Geburtstages von Lummer in dessen Geburtsstadt Gera. Torges breites Spektrum an persönlichen Interessen erstreckte sich vom Laufen bis zur Marathondistanz über Segeln und Reiten bis zur Musik und Kunst. Bis ins hohe Alter war er geistig aktiv: Selbst im Kurfürstentum Potsdam erforschte und publizierte er mit anderen Bewohnern die Geschichte des Hauses.

Peter Bussemer,
em. Professor an der Dualen Hochschule
Gera-Eisenach, stellv. Vorsitzender des
Vereins für Technik- und Industrie-
geschichte Jena